

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Abonnement alle 14 Tage. — Abonnementspreis monatlich 65 Pf. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich
A. Schwarzmüller, Köln, Moltkestr. 135.
Druck der Köln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Katalostrasse 11.

Anzeigenpreise bis 4 Zeilen je 10 Pf., darüber
oder deren Räume 10 Pf. bei mehrstelliger
Werbeschaltung entsprechend zu zahlt.

Collegen! Agitieren! Agitieren! Agitieren!

Bahn frei.

Eine Mitgliederzunahme von 65—70000, eine Jahreszunahme von drei Millionen und anderthalb Jahren einen Stammbestand von mehr als 2 Millionen Mark dürfte das Ergebnis einer in einigen Monaten zur Veröffentlichung stehenden Statistik für die dem Gesamtverband angehörenden Verbände im Jahre 1906 sein.

Mit diesen Worten leitet der Ausschuss des Gemeinschaftsverbandes der christlichen Gewerkschaften seinen Jahresbericht für das abgelaufene Jahr ein. Die angeführten Zahlen bedeuten für die christlichen Gewerkschaften eine äußerst günstige Entwicklung und erzielen von erhöhter Werbung, von gesteigerter organisatorischer und praktischer Gewerkschaftlicher Betätigung.

Obwohl wieder eine Anzahl Verbände in kurzer Zeit und langwierigen Kämpfen verwirkt wurden, blieben allgemeine Sammlungen nicht unberücksichtigt zu werden. Dem Prinzip, daß allein einzelne Verbände, die zur Hebung der Radikalität ihrer Angehörigen erforderlichen Mittel nach allgemeinen Selbstausbringungen haben, wurde bei durch die Einführung ungemessener Beiträge gewichen.

Die weitgebendste Bedeutung fand der 6. christliche Gewerkschaftstag in Dresden.

Die staatlichen Behörden wie auch eine Anzahl bedeutungsvoller Stützpunkte waren in dieser ungewöhnlichen Weise vertreten. Durch die Ausarbeitung des Themas: „Die christlichen Gewerkschaften in der Arbeiterbewegung, in der Sozialpolitik und im öffentlichen Leben.“ wurden manche Zweifel, die in verschiedenen Kreisen über unsre Bewegung aufstanden, zerstreut; es wurde klar dargelegt, daß die christliche Gewerkschaftsbewegung mehr als eine sozialdemokratische Partei noch als ein sozialchristliches Streifkorpsgebilde zu bewerten ist, daß sie vielmehr die Emanzipation des sozialchristlichen Standes innerhalb der bestehenden Gesellschaft mit allem Nachdruck erstrebt. Von besonderer Bedeutung war, daß bei diesem Anlaß der berühmte Dr. Professor Sombart, weiterhin bei christlichen Gewerkschaften mehr als überallige Organisationen behandelte, sich nunmehr zu der unumstößlichen bekannte, daß nach dem sozialdemokratischen Weltanschauung in der Arbeiterbewegung hinzugekommen wurde, daß christlichen Arbeitern eine besondere Bewegung geboten mussten. „In dem Moment, wo die Weltanschauungen in den Mittelpunkt der sozialen Bewegung gestellt werden, müssen sie nicht zwischen christlichen Weltanschauung und anderen Weltanschauungen mit der Weltanschauung“

Der weitere erinnert der Bericht an die neuen zugeteilten dem Gesamtverbande angehörenden Verbände befreiten Heimarbeitsauskunft, die wohl die wichtigste Bedeutung hat,

aber einen positiven Erfolg bis jetzt noch vermissen läßt, spricht aber die Erwartung aus, daß durch die von einigen Parteien dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwürfe die größten Auswirkungen baldigst besiegelt werden.

Durch den großen Streik der Ruhrbergleute im Frühjahr 1905, wurde in sozialwissenschaftlichen Kreisen ernsthaft die Frage erörtert, wie derartigen Kämpfen, ohne Beeinträchtigung des Sozialstrittes der Beteiligten begegnet werden könne. Eine Sitzung des Ausschusses der Gesellschaft für soziale Reform beschloß eine Kommission, bestehend aus Nationalökonomen und Arbeiterschriftstellern nach Großbritannien zu entsenden, zum Studium des in der dortigen Großindustrie besser ausgebauten Einigungswesens. Neben Vertretern der christlichen Bergarbeiter, Textilarbeiter und Metallarbeiter beteiligte sich auch der Gesamtverband durch seinen Generalsekretär sowohl an dieser Studienreise, wie auch an der Generalversammlung der Gesellschaft für Soziale Reform, die vom 2. — 4. Dezember in Berlin tagte und für deren Beratung die in Großbritannien gesammelten Erfahrungen die Grundlage bildeten. Durch die kurz nachher erfolgte Auflösung des Reichstages ist leider dieses wichtige Kapitel wieder der öffentlichen Diskussion entzogen. Hoffentlich wird dasselbe in ruhigeren Zeiten wieder aufgegriffen.

Der dem Reichstag vorgelegte Gesetzentwurf betreffend die gewerblichen Berufsvereine entsprach den Erwartungen der christlichen Gewerkschaften in keiner Weise. Der Vorstand des Gesamtverbandes befürchtete eingehend mit dem Gesetzentwurf, ließ es aber nicht allein bei der Kritik bewenden, sondern machte auch geeignete Vorschläge zur Verbesserung desselben. Es darf wohl erwartet werden, daß die Regierung, die dem Gesetzentwurf von fast allen Seiten zu Teil gewordene Kritik berücksichtigt und denselben dem neuen Reichstag in einer entsprechend abgeänderten Gestalt vorlegt.

Wie die Verhältnisse in Deutschland nun einmal liegen, ist in absehbarer Zeit nicht daran zu denken, daß eine einheitlich geschlossene christlich-nationalen Arbeiterbewegung, somohl die politischen, religiösen und materiellen Bedürfnisse ihrer Angehörigen in einer den Heitverhältnissen erforderlichen Weise befriedigen könnte. Eine Arbeitsteilung war daher nötig. Diese Erkenntnis führte darin, daß die Zeitung, die in Frage kommenden Organisationen — der Ausschuß des Gesamtverbandes und die Leitung der konfessionellen Arbeitervereine eine gemeinsame Aktion zu dem Zwecke einleiteten, die Mitglieder gegen seitig den bestehenden Organisationen auszuführen.

Durch die unerwartete Reichstagsauflösung und dem Reichstagswahlkampf wurde diese Aktion in vielen Orten beeinträchtigt. Bei einer günstigen Gelegenheit empfiehlt sich, diesbezüglich in Ansatz zu nehmen. Von sozialdemokratischer Seite hat man aus dieser Aktion eine „Neutra-

litätsverleihung der christlichen Gewerkschaften“, eine „partizipative Schwung“ bestrebt. Bloßpolitisches hergestellte Verhandlungsunterseite ist dies nicht von leichten sozialdemokratischen Blättern geschehen, die schon seit Jahren die christlichen Gewerkschaften als „Zentrums Gewerksvereine“ verdächtigen. Wenn die christlichen Gewerkschaften schon früher „Zentrums Gewerksvereine“ waren, dann war eine „partizipative Schwung“ jedenfalls überflüssig. Drei Blättern bleibt also die Wahl. Entweder sie haben früher ihren Verlust die Unnachahmlichkeit gefragt, oder aus Angst dieser Aktion.

Dem Gesamtverband haben sich im Berichtsjahr der bayerische Salinenarbeiterverband mit circa 3000 Mitgliedern und der Wattenbergverbund eine 3000 Mitglieder umfassende Buchdruckerorganisation angeschlossen.

Der Abschluß des letzteren Verbandes soll jg. sich nach längeren Verhandlungen. Besonders wurde der deutsche Buchdruckerverband während von der Weihnacht der christlichen Gewerkschaftsblätter protegiert. Zum Funke dafür wurden Katholische Arbeitervereinsmitglieder aus dem Buchdruckerverband ausgeschlossen, als sie sich erklärten, für solche christlichen Gewerkschaften zu agitieren, die mit dem Buchdruckerverband in keinem Zusammenhang standen, also keine Konkurrenzorg. mitglieder des Buchdruckerverbundes darstellen. Auch wurde konfessionelle Arbeitervereinsmitgliedern vom Buchdruckerverband unterstellt, bei Gewerbegerichts-, Krankenkassenwahlen etc. auf Listen der christlichen Arbeitervereine als Kandidaten zu fungieren. Dann befindet sich im Buchdruckerverband eine außerordentlich starke sozialdemokratische Strömung, die den letzten Reichstagsswahlen trat diese wieder verschiedentlich hervor — gegen die selbst ein Verbandsvorstand, der die Neutralität ehrlich hochzuhalten gemischt wäre, nicht anzukämpfen vermugt.

In längeren Ausführungen behandelt der Bericht das Kapitel „Agitation“. Das Schwergewicht derselben ruht bei den einzelnen Verbänden, welche in den letzten Jahren hinsichtlich der Auffassung von bestehenden Staaten jedenfalls außerordentlich viel geleistet haben: immerhin wird ein großer Teil organisatorischer und agitatorischer Tätigkeit noch von den im Arbeitsverhältnis stehenden Kollegen ausgeführt werden müssen.

Bei einer jungen Bewegung läuft sich eben nicht vermeiden, daß vorübergehend die Schultern weniger außerordentlich stark belastet werden. Allmählich wächst ein größerer Kreis geistiger regfamer Kollegen heran; dann ist eine entsprechende Arbeitsteilung von selbst gegeben.

Trotzdem ist dieses Gebiet auch vom Ausschuß des Gesamtverbandes nicht vernachlässigt worden und wenn nicht allen Wünschen nach Auffassung von Agitationsbeamten Rechnung getragen werden könnte, so war dies bei der starken Belastung der Fäuste eben nicht möglich.

Die zweiten beiden waren auch im Berichts-
jahr als "Gefangen und verurteilt" ebenso wie auch
in den vorangegangenen Verhandlungen
im Jahr 1841 als "Gefangen" aufgeführt.

Die unzähligen kleinen und großen Wallen werden auch bei den verschiedenen Formen der regelmäßigen Wermungs-
siedlungen ebenso wie die mehr verstreut liegenden
Wälle eine Rolle spielen, ja für die meisten
Siedlungen ein unverzichtbares

Der derzeitige Vorstand trat mit dem Schiedsgericht und dem Sekretär des Sekretärs ein. Der Vorsitzende des Stolt Bergmann, selbst kein Gewerkschafter, in seiner Verfassung zu Hause, als "Eidiger Metallarbeiter" verhendete vor schlagende Faust, Hannover, vom Betriebsrat und dem Gewerkschaftsrat. Ein neues Sekretariat des Betriebsrats wurde am 1. Juli in Berlin eingesetzt, bestehend aus Stolt Walter Langer und Strelitz, beide Mitglieder. Nun die dristliche Verhandlung in der Rheinpfalz mehr als zweieinhalb Stunden später endete auf das Tauer vom 11. August 1923. Der Vorsitzende vom Zentralverband der Metallarbeiter übertrug, welcher er in den Freien Gewerkschaften gehörte,

Das Schriftsteller der christlichen Gegen-
zeit sind zu gewissem Grade in einer Aufgabe
des sozialen Lebens. Durch einige Propa-
ganda wurde zwischen 1880 und 1890 neue Postabon-
nemente gewonnen. Gedächtnis wird der christliche
Werkstatt mitgetheilt auch zu solche Kreise hinein-
getragen, die es nicht brauchen in der Arbeitswelt
zu leben. Eine solche Person in der Redaktion des
christlichen Presse und durch die die parlamentarische
Frage zu behandeln. Molligen Biesebits
neuerwundene in einer Zu-Ruhe ist die Aufstellung
einer neuen Verfassungsordnung genommen, welche
nur durch ein sozialer Arbeitserwerben eignet.
Gedächtnis eines jungen Bildenden Bedürfnis ab-
geleitet.

Die Münzen des italienischen Blattes L. Italien ist im Vergleich beträgt 2300. Jedenfalls scheinen die Österreichische Erfolge unter den Italienern höheren Gewicht zu haben, wenn uns die zweijährige Periode im letzten Jahre nicht so sehr mitgespielt hätte. Der vom Gefangenverband ausgestellte Bericht hat Dr. Balzoni aus Italien, welcher in Wien und darüber unter den zahlreichen in Deutschland lebenden Italienern tätig gewesen, wurde zur Preußen ausgemiesen, weil er das „Verbrechen“ gegen seine italienischen Landsleute zu beklagen, bei einem Streik den italienischen Arbeitern nicht in den Rücken zu fallen. Dr. Lüke ist jedoch wieder ausgefallen. Vom Vorstand der christlichen Bauhandwerker und Handelsarbeiter hat in der Zwischenzeit ein urkundlicher Briefe sich die preußische Staatsangehörigkeit entzogen. Ab 1. Januar stellte der Bauhandwerkerverband denselben als Bevollmächtigten an. Dafür kann sich die preußische Regierung den Kopf zerbrechen, wie sie diesen los wird. Zumindesten endet nun die Macht der preußischen Bürokratie nicht mehr aus.

Die Kassa schreibt mir 90474,16 Mr. Einnahmen und 11341,73 Mr. Ausgaben ab, wos nach sich ein Kassenbestand von 19282,43 Mr. ergibt. Im Berichtsjahre wurden die Beiträge zum Gemeinderath von 15 auf 20 Pf. pro Mitglied und Kopf erhöht. Durch denselben und infolge einer allgemeinen Mitgliederzunahme steigerten sich die Einnahmen aus den Beiträgen von Mr. 23041,44 in 1905 auf Mr. 35636,99 im Jahre 1906. Daß diese Beitragszunahme nötig war, geht aus dem Jahresabschluß hervor.

lich hervort, denn während am Schluße des Jahres 1861 der Massenbestand Mf. 20 858,19 betrug, sank derselbe 1866 auf 19 282,43. Dieses Ergebnis wurde allerdings dadurch verursacht, daß sich unter den Ausgaben der Posten „Darlehen an Verbänden“ von Mf. 3000 befindet; davon wurden im Berichtsjahre nur Mf. 500 wieder zurückgestattet, sodaß ohne diesen Posten eine Mehreinnahme von Mf. 924,24 ergiebt wurde. Aus dieser Tatsache mögen die Kollegen ersehen, daß einstweilen der Jahresetat des Gesamtverbandes eine stärkere Belastung nicht verträgt und daher auch im kommenden Jahre der Vorstand des Gesamtverbandes gesetzt ist, den Antragen um Gewährung von Fristen an Sekretariaten seine Zustimmung zu verlagen.

Zu Verbindung mit dem Generalsekretariat wurde ein Buchhandel eingerichtet zur Vermittlung der gewerkschaftlichen, sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Literatur an die Centralvorstände, Ortskärtelle und Zahlstellen. Es hat sich herausgestellt, daß, nachdem die Gewerkschaftspreise häufiger auf die Notwendigkeit der Beschaffung geeigneter Literatur hinwies, die Beamten, Ortskärtell- und Zahlstellenvorstände von Buchhandlungsfreunden gleichsam bestimmt und denselben teilweise die selbstsame Literatur aufgedrängt wurde. Der Charakter unserer Bewegung gebot Vorsorge zu treffen, damit nicht durch Ausstattung der Gewerkschaftsbibliotheken durch zwecklose und ungeeignete Werke erfolgt. Mit Eintritt der noch ausstehenden Rechnungen wurde in 10 Monaten ein Umsatz von rund Mr. 20.000. erzielt.

Dem allgemeinen Bericht schließen sich die Tätigkeitsberichte der Sekretariate an.

Das bayerische kann mit Genugtuung konstatieren, daß trotz alter Schwierigkeiten — Bayern ist kein Industrieland — dort im Verhältnis zu der Zahl der organisationsfähigen Arbeitnehmer soviel, wenn nicht mehr, Arbeiter christlich organisiert sind, als in anderen Bezirken. Das schnelle Fortschreiten der dortigen Bewegung ergibt sich aus folgendem: Die christlichen Zentralverbände zählten in Bayern rechts des Alpenheims am 1. Juli 1904 in 115 Zahlstellen 615 Mitglieder, 1905 in 168 Zahlstellen 8552 und 1906 in 328 Zahlstellen 14624. Mit Ein schlus der Eisenbahner und Salinenarbeiter zählte Bayern am 1. Juli 1906 37444 Mitglieder. Das Verhältnis zwischen christlichen Gewerkschaften und konfessionellen Arbeitervereinien ist in Bayern von einigen Ausnahmen abgesehen, „erfreulich und befriedigend“. Um so ärger ist der Terrorismus der „feinen“ und

In Schlesien sind namentlich seit dem Breslauer Gewerkschaftstag die christlichen Organisationen einen ordentlichen Auf vorwärts gekommen. Ma ihe Schwierigkeiten finden diese abgesehen von den freien und Hirsch-Dunderschen Verbänden, durch die Behörden, wofür einige rostische Beispiele angeführt werden. Besonders aufsicht ist es sich für die einzelnen Verbände, welche im oberschlesischen Industriebezirk angelebt und zwar möglich solche, die neben den Deutschen auch die polnische Sprache beherrschen, auch für Mittel- und Niederschlesien sollte das nicht verabsäumt werden. Heute dürften die christlichen Gewerkschaften in Schlesien überhaupt 10000 Mitglieder zählen. Das Berliner Schlesien hat einen besonders schwachen Stand, wenn man berücksichtigt, daß dort die freien Gewerkschaften mehr über 1/2 Million Mitglieder zählen, eben etwa 5000 christlich organisierte Arbeiter regenisse stehen. Die Haupttätigkeit des ersten halbes Jahr bestehenden Schlesischen Verbandes gründet sich vor allem auf die Säkularisation der einzelnen Gewerkschaften.

In Gotha ist, wenn die christlichen Organisationen im letzten Jahr und 2013 wieder dort gewonnen haben, der Befreiungskampf beständig geworden von den Arbeitnehmern in Industrieberufen, bis der Gott sei jene geben, die für unsere Organisationen einen

zu gewinnen sind, als für die gegnerische." Die hauptsächlichste Grund liegt hier in dem, dass den verschiedensten Seiten gefüllten französischen Parteidoktrinen. Doch liefert die letzte Wahlenstagswahl Anzeichen, dass in Zukunft noch bei Arbeitern mit diesem gebraucht werden wird. In der damaligen Abneigung wurde durch die kurze Tätigkeit des Sekretariats die Agitation mit gutem Erfolg belebt. Die Büsseler Arbeiterschaft ist für Organisation reif. Die Aussichten für die christlichen Gemeinschaften sind gut zu nennen. Noch Tausende von Industriearbeitern sind zu organisieren. Besonders ist dies bei den Metall-, Textil-, Keram- und Steinarbeitern der Fall. Für diese Verbände sollen unbedingt Sekretariate errichtet werden. Wenn von christlicher Seite nicht eingesetzt wird, dann fallen die unorganisierten, vielfach noch gut artiglich genannten Arbeitermassen den Gegnern mühelos in den Schoß.

Der Bericht des Ausschusses des Gesamtarbeiterverbandes beweist, daß der Gedanke der christlichen Gewerkschaftsorganisation überall im entscheidenden und siegreichen Vordringen begriffen ist und daß sie gewillt sind, freie Bahn für den Erziehungskampf der Arbeiter im Sinne ihres Mainzer Programmes zu schaffen.

Der neue Weißdruck soll die Weißdrucker

Die deutschnationale Befreiungskampf, besonders soweit dieselbe in den Kreisen der Gewerkschaften organisiert ist, steht mit hoffnungsvollen Sorgen Tagungen des neuwählten Deutschen Parteivorstandes beigegegangen. Eine Schär führender Käfiger wird nun einen Tribünen im Waldbadum mit allem Ausprud für längst ältere Forderungen der deutschen Arbeiterschaft eintreten. Es steht zu erwarten, daß der Deutschen Partei präferierter Weise nicht unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Mit einem Eindruck und trübem Bild (sowohl die gegenwärtige als auch die zukünftige) den gesetzgebenden Aten des neuen Männerkongresses. Da er, der Deutsche Arbeiterschaft kommt mit nicht misszuverstehender Bereitschaft die Lade zum Rückstand, die Frau Bismarck Birkhoff in Darmstadt seitens der Werdervereinigung, die sich auf ein Programmtag erhoben. Die deutschnationalen Gewerkschaften sind schwächer wie die soz. Bemerkungen. Sie schätzen sich zu sagen, daß die Bemerkungen gegen katholischen Gewerkschaften darauf beruhen, daß sie keine Forderungen erheben und somit damit bestreitbar seien, so es tatsächlich etwas zu sagen und zu beweisen gäbe. Nachstehend einige Auszüge aus der Werdervereinigung: „Die Käfiger werden dagegen erneut, daß wir auf keinen Boden mit aller Kraft unsere Organisation auszubauen und unseren Parteivorstandlichen Vertretern Rüden in Posten zu stellen.“

en ausdrückt zu können. Die Arbeitgeberseite schreibt: „Ein Beispiel für die Arbeitgeberseite könnte die Art bilden, z. B. die beständige Absicherung eines Artikels der „Sozialen Presse“ lassen, der 2. Auflage, in dem der bekannte Bartholomäus für die soziale Reform Prof. Dr. Brandt, seine Ansichten über „Die sozialen Fällen des neuen Reiches“ niedergeschrieben hat. Gebonnige erläutert seiner Beiträge, und zeigt die heutigen Träger einer positiven Sozialpolitik, die ebenso weit entfernt von einem unmittelbaren Nationalismus wie von traditioneller Besitzangst ist, in politisch erneuerten Sätzen eingegangen sind, um diese zu den Kunden die alten bewährten führen. Die Dr. H. G. Döffermann, Oberer, Basler, Wiesbaden, oder nur einige Namen zu nennen – und eine freien Nachtritten. Sieger, Neumann, Giese, Klemm – besonders wichtig aber ist der Name Vogel, der als beruhigendste Stimme der Arbeitgeberseite gesehen werden kann.“

armen tiefenstaatlichen Sozialen.
Doch gegen die Arbeitnehmer braucht auch kein Ein-
ziger Kapitalist mehr, der bei "Gesetzten Sozialen"
"die absteuernden allgemeinen Wirkungen" von
eis harter Strafe gegen die Arbeitnehmer erwartet.
Die Verfolgung und Verhaftung des sozialen Auf-
standes ist nicht mehr eine politische Notwendigkeit,
Sicherung der Existenz der Kapitalisten.
Die Sozialen Gesetze sind nicht mehr ein Werkzeug
der Arbeitnehmer, sondern ein Werkzeug der
Kapitalisten, um die Arbeitnehmer zu unterwerfen.
Denn seit dem 1. Januar 1933 ist das Gesetz
des Deutschen Reichs über die Gewerkschaften
in Kraft getreten, das die Gewerkschaften verboten
und die Gewerkschaften unterdrückt.

